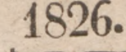
 № 98.  1826.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 9. December.

Inland.

Berlin den 5. December. Se. Majestät der König haben dem Erbdrosten des Fürstenthums Münster, Adolph Heidenreich Bernhard Anton Joseph Maria Freiherrn Droste zu Vischering, die Grafen-Würde zu ertheilen geruhet.

Am 1. d. Mts. starb nach siebenmonatlichem schmerzhaften Krankenlager der Königl. Geheime Medizinal-Rath und Professor u. s. w. Dr. Behrends, im 72. Jahre seines Alters.

Ausland.

Deutschlaand.

Vom Main den 1. December. Von Seiten der beiden erzbischöflichen Vicariate in München und Bamberg ist, wie ein Münchener Blatt meldet, den noch vorhandenen Exkonventualen der ehemaligen Benediktinerabteien mitgetheilt worden, daß Se. Majestät der König beschlossen hätte, zur Beförderung der Seelsorge und Wissenschaft, mehrere Benediktinerklöster wieder herzustellen.

Aus Mainz schreibt man: Wenn sich in Folge der günstigen Konjunktur, die für den Handel mit Getreide eingetreten ist, die Besitzer dieses Produkts eines vermehrten Absatzes und höherer Preise zu erfreuen haben, so findet dagegen nach diesjährigem Wein wenig Nachfrage statt, und die Einkäufe aus dem Auslande fehlen gänzlich. In Rüdesheim wird der Ohm zu 12 Gulden, und in der Provinz Rheinhessen das Stück (7½ Ohm) zu 40 bis 50 Gulden ausgeboten, ohne daß sich in hinlänglicher Anzahl Kauflustige einfänden. Im Großherzogthum Hessen beträgt die Trankſteuer 36 Gulden vom Stück, also jetzt den dritten Theil vom Kapitalwerth.

Freitag den 1. December wurde in Stuttgart die Königl. Würtembergische Ständeversammlung feierlich eröffnet.

Die Berathungen über das Baiersche Zollgesetz, welche am 6. November durch eine, unter Vorsitz des Hrn. Geh. Raths v. Utzschneider, aus Königl. Staatsdienern, Fabrikanten und Kaufleuten bestehende Commission eröffnet wurden, werden nach Berichten aus München, in den nächsten Tagen geschlossen werden. Man ist sehr gespannt auf die Resultate.

Von der Niederelbe den 1. December. Die „Skilderie“ von Kopenhagen theilt eine Uebersicht der Bevölkerung des Dänischen Reichs mit, nach welcher sich dieselbe zu Anfange dieses Jahres auf

1 Million 171,278 Seelen in Dänemark selbst, 323,225 im Herzogthum Schleswig, 401,520 im Herzogthum Holstein und 35,000 im Herzogthum Lauenburg, zusammen auf 1 Mill. 931,000 Seelen belief. Hierzu kommen noch 50,000 auf Island, 5200 auf den bewohnten Farder Inseln, 5,000 auf Grönland und 46,000 auf den drei Westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. Jean, im Ganzen also ungefähr 2 Mill. 38,000.— Dasselbe Blatt enthält einen längern Artikel zur Beruhigung der dasigen Einwohner, die bei dem plötzlichen Steigen der Kornpreise in Kopenhagen ein allzuhohes Steigen derselben befürchteten. Man ersieht aus diesem Artikel, daß sich dort die Ausfuhr von Getreide nicht mehr der Mühe lohnt. Auch wird bemerkt, daß die Kornpreise auf den großen Handelsplätzen an der Ostsee: Danzig, Königsberg, Liebau, Riga, so wie anderwärts: in London, Amsterdam rc. niedriger sind, als in Kopenhagen.

Die Schwedische Staatszeitung enthält ein Circular Sr. Maj. des Königs, worin dieser befiehlt, arbeitsfähige arme Leute in den Provinzen, denen es, des stattgefundenen Mißwachses wegen, schwer fällt, ihren Unterhalt zu verdienen, so viel als möglich bei den verschiedenen Arbeiten anzustellen, die auf Kosten des Staats unternommen werden. Man will wissen, der König hätte aus demselben Grunde befohlen, 600 Personen in der Hauptstadt zur Verschönerung des Thiergartens zu verwenden.

Agenten des Pascha von Egypten haben bei der Schwedischen Regierung um Erlaubniß angehalten, mehrere Fregatten auf den Schwedischen Werften erbauen lassen zu dürfen, es ist ihnen aber abgeschlagen worden.

Oestreichische Staaten.

Wien den 1. December. Nachrichten aus Jassy vom 20. v. M. zufolge, hatten die vor einigen Tagen aus Ackermann dahin zurückgekehrten Pforten-Commissaire am 18. November Morgens ihre Reise nach Konstantinopel fortgesetzt.

Die in den Distrikten von Jassy und Waslui ausgebrochenen Waldbrände, waren durch das seit einigen Wochen glücklicher Weise eingetretene Regen- und Schneewetter gänzlich gelöscht.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 10. November bringen wenig Erhebliches aus dieser Hauptstadt. Die öffentliche Ruhe war seit den letzten Bewegungen am 18. und 19. October nicht mehr gestört worden, und die Regierung unablässig beschäftiget, den Anstiftern und Theilnehmern an dieser Meuterei, meistens aus der Klasse der Handwerker und Krämer, auf die Spur zu kommen; mehrere derselben sind neuerlich aus der Stadt verwiesen, und einige der Strafbarsten hingerichtet worden. Als Haupt-Urheber jenes Complottes wird ein gewisser Ahmed Aga, der sonst mit Pfeifenköpfen handelte, genannt; ein Mensch, welcher in seiner Verblendung sich berufen wähnte, das vernichtete Janitscharen-Corps wieder herzustellen, und sich dadurch einen unsterblichen Ruf zu erwerben. In den Provinzen ist die Ruhe nirgends gestört worden, und die hierüber anfangs verbreiteten Gerüchte haben sich als grundlos erwiesen.

Der Kapudan-Pascha lag, den letzten Nachrichten zufolge, mit dem größten Theile seiner Flotte, am Eingange des Hellesponts, und schien nur auf günstigen Wind zu warten, um nach dem Hafen von Konstantinopel zurück zu kehren.

Ibrahim Pascha, der im Laufe dieses Sommers und Herbstes Morea nach allen Richtungen hin und her durchzogen hatte, ohne irgendwo, außer in der Maina, auf bedeutenden Widerstand zu stoßen, war in der Mitte des Octobers von Tripolizza gegen Argos aufgebrochen, keineswegs, wie es scheint, um etwas gegen Napoli di Romania zu unternehmen, sondern in der Absicht, Lebensmittel und Fourage zu sammeln, woran er bei dem langen Ausbleiben der ägyptischen Flotte, die am 26. October noch auf der Rhede von Alexandrien lag, Mangel zu leiden anfing. Die inneren Zwistigkeiten unter den Parteien in Nauplia waren in den letzten Tagen des Octobers so weit gediehen, daß sich das Schloß Palamidi, von den Sulioten, die auch in der Stadt den Meister spielten, besetzt, und das kleine Fort Burtzi, am Eingange des Hafens, wo die Regierungs-Commission ihren Sitz hatte, bereits zu wiederholten Malen wechselseitig beschossen haben.

In Smyrna waren seltsame Gerüchte über die Schicksale des in der Nacht vom 14. auf den 15. September in Nauplia angekommenen Dampfschiffes Perseverance, von den Griechen Karteria getauft, und dessen Befehlshaber, Capitain Hastings, verbreitet. Letzterer soll in Hydra, wohin er sich mit seinem Fahrzeuge von Nauplia begeben habe, in Gefahr gewesen seyn, ermordet zu werden. Als Veranlassung dieses Attentats wird angeführt, daß sich Hastings geweigert habe, Befehle von der griechischen Regierung anzunehmen, die er nur von Lord Cochrane, welchen er als seinen Chef betrachte, zu empfangen habe. Die meisten Engländer sollen,

in Folge der beständigen Händel und Zwistigkeiten mit den Griechen, jenes Dampfschiff, an dessen Bord sie dienten, verlassen haben.

Die bereits gemeldete Nachricht von Gura's Tode wird in Berichten aus Smyrna vom 3. November bestätiget. Er soll in dem Augenblick, als er eben eine Kanone gegen den Feind richtete, von einem seiner eigenen Soldaten ermordet, oder, einer andern Version zufolge, durch eine feindliche Bombe getödtet worden seyn. Die Belagerung der Akropolis wurde von dem Seraskier, Reschid Pascha, auf das Thätigste fortgesetzt; leider hatten mehrere Denkmäler des Alterthums, vorzüglich das Parthenon (der Tempel der Minerva) durch das Bombardement sehr gelitten. Sicheren Nachrichten zufolge war am 21. Oktober ein wiederholter Versuch der im Lager von Eleusis und auf Salamis, unter Karaiskaki's und Fabviers Commando, versammelten Griechen und Philhellenen (deren Stärke auf 2 bis 3000 Mann angegeben wird), die Akropolis zu entsetzen, von den Belagerern abermals vereitelt worden; doch soll es den Griechen während des Gefechts gelungen seyn, 200 Mann frische Truppen in die Feste zu werfen. Man sprach auch von einer Landung, welche Koletti und Karatasio, die auf den Inseln Skiatho und Skopelo einige Truppen gesammelt hatten, im Kanal von Talanta ausführen wollten, um den Seraskier durch diese Diversion im Rücken seines Heeres zur Aufhebung der Belagerung der Citadelle von Athen zu nöthigen. Da jedoch von diesem Projekte bereits am Ende Septembers, als der bekannte Graf von Harcourt den Archipel verließ, die Rede war, und seitdem nichts erfolgt ist, so scheint die Ausführung desselben Schwierigkeiten gefunden zu haben. (Der Oesterreich. Beobachter.)

Moldau und Wallachei.

Buchareſt den 11. Nov. Nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 3. Novb. wollte man dort wissen, daß die Pforte die von dem Brittischen Botschafter Hrn. Stratford-Canning zu Gunsten der Griechen gemachten Vorschläge ebenfalls annehmen werde. Wenigstens schien man in Pera dieses Resultat in Betracht der jetzigen Lage der Pforte zu erwarten. Von dem Zustande der Hauptstadt wird in diesen Briefen nichts gemeldet.

Italien.

Rom den 18. November. Häufige Regengüsse hatten die Tiber so angeschwellt, daß man eine Ueberschwemmung fürchtete; gestern ist aber das Wasser gefallen.

Ein Schreiben aus Smyrna vom 30. Septbr., das das Diario di Roma mittheilt, meldet: Die Feier des Jubiläums, welche am 17. zu Ende ging, ist sehr glänzend und frequent gewesen, und hat den gesegnetsten Erfolg gehabt. Unsere Katholiken sind ganz reformirt; sie haben ihre scandalösen Sitten abgelegt und die Kirche fleißig besucht; viele Griechen haben das Schisma abgeschworen, und auch viele Armenische Familien haben die katholische Religion angenommen.

Neapel den 10. November. Die Ausgrabungen in Pompeji, die Se. Maj. der König durch seine Gegenwart belebt, liefern immer interessantere Resultate. Es wurden nämlich vor einiger Zeit in der zweiten Wohnung bei der Fullonica fünf gläserne Flaschen gefunden, die in einem leeren Raum standen, der mit Erde umgeben war. Diese war mit der Zeit so hart geworden, daß sie die Konsistenz und Form eines hölzernen Kastens bekommen hatte. Man konnte nicht glauben, daß sich in diesen Flaschen ein Wunder der Conservation befand, welches einzig in seiner Art ist, und ans Fabelhafte gränzt. In unserm Museum werden zwar schon Früchte aufbewahrt, die in Pompeji gefunden worden sind, aber sie sind so entstellt und zerstört, daß an ihnen nichts erhalten ist, als die äußere Form, weshalb man sie die Mumien des Pflanzenreichs nennen kann. In jenen Flaschen aber befinden sich Oliven und für die Tafel zubereitete Saucen, welche sich 18 Jahrhunderte lang so erhalten haben, daß man glauben sollte, sie hätten erst jetzt auf einer unserer Tafeln gestanden. Diese Flaschen wurden anfänglich auf das Museum zur Aufbewahrung geschickt, ohne daß man von ihrem Inhalt genauere Kenntniß nahm. Erst am 28. Oktober, als ein Beamter des Museums, Hr. Gius. Campo, diese kürzlich ausgegrabenen Gegenstände von der Erde, die ihnen noch anhing, reinigen wollte, bemerkte derselbe in zweien dieser Flaschen einen dunklen Bodensatz, und bei näherer Untersuchung fand er mit Erstaunen, daß sie Oliven enthielten, die noch ganz in ihrem natürlichen Zustande erhalten waren und in einer andern Flasche entdeckte er eine Sauce, dem Anschein nach von Fischeiern. Es wurde hiervon sogleich dem Minister des Königl. Hauses und Sr. Maj. dem König Anzeige gemacht. Der König befahl, daß diese Substanzen chemisch untersucht werden sollten, daß der Ueberrest in gläsernen luftleeren und wohlverschlossenen Röhren aufbewahrt, und daß die übrigen Oliven und die noch nicht völlig ermittelte Substanz in den ausgegrabenen Fla-

schen bleiben sollten, aus welchen aber so viel als möglich die Luft ausgezogen werden sollte, damit der Beweis dieser wunderbaren Entdeckung auch der Nachkommenschaft verbleibe.

Frankreich.

Paris den 28. November. Der Geheime Rath, welchem das neue Gesetz über die Geschwornen zur Prüfung vorgelegt werden soll, wird außer den sieben Ministern, auch noch aus den Herren Staats-Ministern Lainé, Simeon, Portal und Beugnot, und aus den Herren Staatsräthen Jacquinot-Pampelune und Vatimesnil bestehen.

In dem Seminar von St. Sulpice wurde nach dem Berichte des Courier français unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Paris eine Sitzung gehalten, in welcher man lange darüber verhandelte: ob es den Geistlichen gestattet seyn sollte, statt der Hüte mit 3 Schnäbeln, in Zukunft runde Hüte zu tragen.

Die Einnahme des Griechen-Vereins vom 24. Oktober bis 24. November betrug 22,878 Fr.; hierbei waren 10,000 Fr. von Stockholm.

In dem großen Bazar in der Straße St. Honoré, werden vom 1. Decb. an die zur Unterstützung der Griechen eingegangenen Gegenstände verkauft. Es befindet sich unter anderm dabei die schöne Bibliothek des Generals Gueheneue.

Das Engl. Blatt Star giebt als eine Nachricht aus guter Quelle, Herr Stratford-Canning habe in einer Konferenz mit dem Reis-Effendi sich des Ausdrucks: Griechische Regierung, bedient, und dieser sei darüber ganz befremdet gewesen. Der Englische Gesandte soll drei Wochen lang nach diesem Auftritt mit der Türkischen Regierung keine Konferenz gehabt haben.

In Dresden hat sich bekanntlich ein Griechenverein gebildet, dessen Zweck ist, Griechische Waisen bei Deutschen Menschenfreunden unterzubringen. Bereits sind 20 solcher Unglücklichen von Marseille aus unterweges; sie sind von würdigen Landpfarrern verlangt worden, und man verlangt noch 20 andere. Laut einer Anzeige haben die Erzieher dieser Kinder keine Kosten für dieselben. In Leipzig ist ein ähnliches Comité wegen der Bildung von Griechen auf der dortigen Universität, und dasselbe hat bereits sehr gute Aufnahme.

Die Unterhaltung des Straßenpflasters in Paris kostete unter Ludwig XIII. jährlich 94,000 Franken, jetzt gegen 1 Mill. Fr.

Die Lohnkutscher haben einen Journalisten belangt, weil er behauptete, sie seyen mit Dieben im Einverständniß.

Die Etoile enthält unter der Aufschrift: Paris den 25. November, Folgendes: „Wenn eine von dem Englischen Throne ausgegangene Rede einer Auslegung bedarf, so sollte sie am natürlichsten in den Aeußerungen der Minister und derjenigen Männer gesucht werden, die beauftragt sind, die Adresse vorzuschlagen, und gewöhnlich die Organe derselben sind. In welcher Stelle der Rede des Königs von England wollten die Oppositionsblätter etwas Feindliches und Düsteres finden? Gerade in derjenigen, über welche Hr. Canning und die Hrn. Wynn und Liddel die bestimmtesten Aufklärungen gegeben haben. Offenbar wollte der König von England mit der Aeußerung: „Ich bestrebe mich mit unaufhörlicher Sorgfalt, theils allein, theils im Einverständniß mit meinen Bundesgenossen, nicht nur den bestehenden Feindseligkeiten ein Ende zu machen, sondern auch eine Unterbrechung des Friedens in allen Theilen der Welt zu verhindern;" — nichts anderes sagen, als daß er sich in Amerika allein, wovon die Sendung des Lord Ponsonby der Beweis ist, bestrebe, die Feindseligkeiten beizulegen, welche in Betreff des Besitzes von Montevideo zwischen Brasilien und Buenos-Ayres statt finden, und daß er im Einverständniß mit seinen Bundesgenossen, der Vergießung christlichen Bluts in Griechenland ein Ende zu machen suche. Wir haben schon lange die Verbindung der Europäischen Mächte zu dem letztern Endzweck angekündigt. Portugal betreffend, so ist offenbar, daß Hr. Canning, wenn er von den Bemühungen Englands spricht, um den gottähnlichen Zweck zu erreichen, welchen der König sich vorgesetzt hat, nemlich Handlungen der Feindseligkeit zu verhüten, er darin von allen Europäischen Kabinetten unterstützt wurde, und daß man es dieser einstimmigen Gesinnung verdankt, daß der Friede nicht unterbrochen worden ist. Es war natürlich, daß die Opposition, die in der Thronrede keine Beweggründe zu Besorgnissen fand, diese in dem suchte, was der König nicht sagte, und darin etwas Feindliches und Düsteres erblickte. Wir bemerken inzwischen, daß seit zehn Jahren keine Rede des Königs von England gehalten wurde, in der die Oppositionsblätter nicht Krieg gesehen hätten, und daß doch der Friedensbestand fortgedauert hat, und noch dauert."

Man hat bisher wenig von dem persönlichen Cha-

rakter des Sultans Mahmud gesprochen; eine fleißige Hand hat in einem guten Buche, das General Andreossi vor acht Jahren herausgab, folgende Schilderung von ihm aufgefunden; der General mag damals unbefangen geschrieben haben, da man noch nicht wußte, daß einst Mahmud so auftreten werde, wie wir ihn jetzt sehen. „Der Großherr, Sultan Mahmud II. ist 1802 geboren, 1808 zum Sultan erwählt worden. Er ist ein Prinz von großem Charakter; seit zwei Jahren hat er mit kräftiger Hand die Janitscharen im Zaume gehalten, und das Korps der Ulemas von dieser Miliz getrennt; vorher machten beide in den Revolutionen des Serails gemeinschaftliche Sache. Unter ihm wurden die Wehabiten besiegt, und er trat damit wieder ins Kalifat ein. Er nahm Widdin wieder, was Hussein Pascha vergebens versucht hatte; er eroberte Servien, unterjochte alle rebellischen Pascha's, Aga's und Ayans; schaffte die Erblichkeit der Paschaliks ab, und besorgte die neue Verwaltung des Serails. Der Wessier Selims war gewissenlos; er nahm einen Wessier von mittelmäßigem Talent, um nicht von ihm beherrscht zu werden. Der Sultan leitet seinen Divan und führt den Scepter mit fester Hand; dabei hat er eine eigene geheime Aufsicht, und weiß oft zum voraus, was ihm sein Wessier berichten wird. Er ist thätig, verschwiegen, religiös, mäßig, seinem Worte getreu; für die Türkei ist dies eine außerordentliche Erscheinung. Sein einziger Fehler war sein Traktat von Buchareſt, aber er unterzeichnete ihn gegen seinen Willen."

Die Jesuiten haben sich in Chalons eine, zum Kloster St. Maure gehörige Kirche zugeeignet, in welche nicht das Publikum zum Gottesdienste zugelassen wird, sondern nur Affiliirte auf ertheilte Karten.

Das Journal du Commerce ist der Meinung, daß nicht viel damit geholfen seyn würde, wenn das Ministerium künftig strenge die Anhänger der Gallikanischen Lehren schützen, hingegen die Jesuiten unterdrücken, d. h. wie die Liberalen (worunter dieses Blatt offenbar Indifferente oder geradezu Ungläubige meint) behandeln würde. Und diese Aeußerung trägt die Etoile als ein Fürwort von liberaler Seite für ihre geliebten Jesuiten im Triumph zur Schau!

Eine Merkwürdigkeit im gegenwärtigen Augenblick ist, daß Hr. Richemont Desbassins, Schwager des Hrn. v. Villele, seine Kinder, die er aus dem Erziehungshause des Hrn. Moria, wo eine Lancasterschule ist, weggenommen und nach St. Acheul zu den Jesuiten gebracht hatte, jetzt wieder von da weggenommen und in das Collegium des Bourbons gebracht hat.

Ein Zug scheint vor allen andern anzudeuten, daß das Reich der Jesuiten im Sinken begriffen sei. Se. Maj. haben durch Verordnung vom 29. v. M. den General-Prokureur beim K. Gerichtshofe von Amiens, Hrn. Morgan v. Bethune, der sich bei Wiedereröffnung der Sitzungen dieses Hofes, dem die Anstalt zu St. Acheul so nahe liegt, so kraftvoll wider sie aussprach, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt.

Spanien.

Madrid den 16. November. Ein Königl. Befehl aus dem Eskurial (sagt der Constitutionel) entsetzt so eben sämmtliche Mitglieder unserer Censur-Commission ihres Amtes, weil sie die Aufführung der Zauberflöte zugelassen haben, in der man staatsgefährliche freimaurerische Anspielungen finden will.

Man sagt hier allgemein, alle Minister hätten zugleich ihre Entlassung verlangt, nur Hr. Calomarde nicht, und zwar, weil Calomarde allein ohne Zuthun der andern Minister die Stellen im Kriegs-, See- und Finanz-Ministerium zu besetzen sich erlaube.

Der Gegenstand des großen Ministerraths vom Ende Oktober, sagt die Pariser Deutsche Zeitung, soll die Besorgniß der Spanischen Regierung vermöge aus London erhaltener Winke gewesen seyn, England möchte sich zur Sicherung der Forderungen von 1823 der Canarischen und Balearischen Inseln bemächtigen. Der König soll die Nothwendigkeit der Abschickung von Verstärkungen nach diesen Inseln und auch nach Ceuta vorgestellt haben. In der That sind seither Anstalten dieser Art getroffen, und in Malaga, Sevilla und Cadix Befehle zu Ausrüstungen gegeben worden.

Herr von Souza hat Madrid unverrichteter Dinge verlassen.

Die Nachrichten aus Salamanka, Toro und mehrern andern Städten Alt-Castiliens haben sich so geändert, daß unsere Apostolischen, die bisher nur Krieg gegen Portugal predigten, jetzt nur davon sprechen, man müsse die Gränzen vor Ansteckung sichern.

Portugal.

Lissabon den 11. November. Seit einiger Zeit findet zwischen hier und Spanien (oder vielleicht nur zwischen dem Engl. Gouvernement und Madrid) ein lebhafter Kourierwechsel statt. Man schreibt dies

der Entdeckung eines bewaffneten Einfalls zu, der gegen die Provinzen Tras-os-Montes und Alentejo, von Seiten der nach Spanien geflüchteten Portugiesischen Rebellen beabsichtigt worden ist. Auch weiß man, daß der berühmte Silveira, jetzige Graf von Canellas, Madrid nur verlassen hatte, um sich mit dem Grafen Amarante, Marquis von Chaves, seinem Neffen, zu vereinigen.

Man glaubt, es werde nächstens ein Englisches Truppenkorps hier einrücken, und so lange hieselbst bleiben, bis unsere Macht organisirt ist. Unsere Deputirten sind, theils durch Krankheit, theils durch andere Ursachen gehindert, nicht vollzählig. Gestern war eine geheime Sitzung, in der, wie man glaubt, über die Sicherheitsmaaßregeln berathen wurde. Die Ernennung der Deputirten der Azoren findet noch einige Schwierigkeiten. Folgender Vorschlag ist für dringend erklärt und durch einen Ausschuß von 5 Mitgliedern erwogen worden: „Es soll der Kammer vorgeschlagen werden, eine Macht zu organisiren, die die neuen Einrichtungen beschützen und vertheidigen, und die dringendsten Gesetze zur Aufrechthaltung der Charte geben könne.“ Eine ähnliche Commission ist für die Revolten und die Verführungen dazu niedergesetzt.

Großbritannien.

London den 25. November. Vorgestern war glänzende Cour in St. James-Pallast. Um 1 Uhr überreichte die Pair-Deputation feierlich im Versammlungssaale ihre Adresse. Um 2 Uhr erschien zu demselben Zweck die Deputation des Unterhauses mit dem Sprecher an ihrer Spitze. Dann übergab der neue Spanische Botschafter dem Könige seine Creditive. Der Herzog von Devonshire und Sir Charles Stuart wurden Sr. Maj., nach der Rückkehr von ihren respektiven wichtigen Sendungen nach Moskau und Brasilien, vorgestellt. Fürst Lieven stellte den von dem hochsel. Kaiser Alexander und der Graf v. Winchelsea den von seinem verstorbenen Onkel getragenen Hosenband-Orden zurück. Hierauf hatten Viscount Strangford, der bekanntlich von seinem Botschafter-Posten in St. Petersburg zurückgekehrt ist, und unser Gesandter in Berlin, Graf Clanwilliam, die Ehre, Sr. Maj. vorgestellt zu werden. Sodann hielt der König Geheimen Rath, worin der Recorder über 46 zum Tode verurtheilte Verbrecher Bericht erstattete. Demnächst ertheilten Se. Maj. noch dem Lord-Kanzler, dem Grafen v. Liverpool, ingleichen den Staats-Sekretairs Canning und Peel Audienzen.

Die Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Dank-Adresse der Lords lautet folgendermaaßen: „Mylords! Ich danke Ihnen für Ihre treue und ehrerbietige Adresse. Ich habe das feste und gerechte Vertrauen, Mylords, daß sie bei Ihrem Eifer beharren und zu allen Maaßregeln mitwirken werden, welche darauf abzwecken, den hohen Charakter dieses Landes aufrecht zu erhalten und die Wohlfahrt, wie das Glück meiner Unterthanen zu befördern.“

Gestern Nachmittag machten Se. Majestät Ihrem Königlichen Bruder, dem Herzoge von York, einen Besuch und verweilten eine Stunde bei ihm.

Am 22. d. arbeitete unser Minister in Berlin, Graf Clanwilliam und der Amerikanische Minister mit Hrn. Canning.

An demselben Tage kamen Depeschen von unserm Botschafter in Madrid an, und gingen Depeschen an unsern Botschafter in Konstantinopel, Hrn. Stratford Canning, ab.

Diesen Morgen kam Hr. Willoh mit Depeschen der Persischen Regierung vom 19. September an. Dem Vernehmen nach ersucht sie darin die unsrige angelegentlichst um freundschaftliche Vermittelung ihrer Streitigkeiten mit Rußland.

In der nicht uninteressanten Sitzung des Unterhauses am 22. d. trug Hr. Wynne darauf an: daß nach dem 23. Februar keine Petition, Privatbills einbringen zu dürfen, zugelassen werden; nach dem 19. März keine Privatbill zum ersten Mal verlesen und nach dem 14. Mai kein Bericht über eine Privatbill angenommen werden solle. Diese Resolutionen wurden angenommen und zum Druck beordert.

Sir John Brydges übergab eine Petition, von einem Kirchspiele in Kent gegen alle den Römisch-Katholischen noch weiter zu bewilligenden Begünstigungen. Der Baronet bemerkte im Laufe der Rede, mit der er die Ueberreichung des Gesuchs begleitete, daß, wenn die gesetzgebende Macht nicht schnell ihre Gewalt anwende, um die bestehende papistische Faktion zu unterdrücken und allen weiteren Bewilligungen den Zugang zu versperren, zu erwarten stände, daß diejenigen Sitze, die jetzt die Irländischen Mitglieder inne hätten, sehr bald nicht mit Repräsentanten des Landbau- und Handels-Interesses jenes Theils des Reichs besetzt seyn würden, sondern mit den Repräsentanten der papistischen Priesterschaft.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kam nichts von Bedeutung vor. Im Unterhause theilte

der Sprecher die Antwort des Königs auf die Adresse des Hauses mit. Se. Maj. sagten: Ich danke Ihnen für Ihre loyale und ehrerbietige Adresse; ich rechne vertrauungsvoll auf ihre Liebe und Unterstützung und Sie können sich fest überzeugt halten, daß Ich fortfahren werde, die Ehre und das Interesse dieses Landes aufrecht zu halten, auswärts den Segen des Friedens und im Innern die Wohlfahrt aller Klassen Meiner Unterthanen zu fordern und zu vermehren. Dann las Hr. Wynn den Traktat zwischen dem Könige von Ava und der Brittischen Regierung in Indien vor. Ein Antrag des Hrn. Abercromby, wegen des Fleckens Tregony, wurde nicht näher besprochen, sondern ausgesetzt. Endlich trug Hr. Huskisson darauf an, das Haus solle sich in eine Comitté verwandeln, um die Korngesetze in Erwägung zu ziehen. Einer der Hauptgründe, fuhr er dann fort, weshalb das Parlament zu dieser ungewöhnlichen Zeit zusammenberufen wurde, ist die Freisprechung der Minister wegen der Maaßregeln, die sie hinsichtlich der Einfuhr fremden Getreides, durch die Umstände genöthigt, ergreifen mußten. Ende Juli's und Anfang August's, wo sonst die Preise fallen, stiegen sie. Und so ging es fort. Hafer kostete am 4. August 27 Sh. 3 P., am 1. September 30 Sh. Dazu kamen die betrübenden Berichte aus dem Norden von Europa. Die Nachfrage nach Hafer nahm zu, es stand zu befürchten, daß es an Viehfutter fehlen würde, und die Minister konnten keinen Augenblick mehr zaudern. Die um dieselbe Zeit einlaufenden Nachrichten aus Lancashire und Irland mußten nicht bloß Besorgniß, mußten beinahe Verzweiflung erregen. Hätte man mit Eröffnung der Häfen bis zum 15. November gewartet, wo dieselbe gesetzlich statt finden sollte, so wären die Folgen nicht zu berechnen gewesen. Hätten die Minister gezaudert, sie wären der Gunst des Monarchen, sie wären des schönen Vertrauens unwerth gewesen, welches man zu den Ministern der Krone hat, wenn das Parlament nicht versammelt ist. Es war nur die Wahl zwischen Verletzung des Gesetzes und Hungersnoth. Das Prinzip, wonach die Minister bei dem Zoll verfuhren, war folgendes: Laut der Parlaments-Akte sollte der Zoll, wenn der Hafer über 28 Sh. kostete, stehend 2 Sh. und außerdem 2 Sh. für die ersten drei Monate seyn. Dies letztere beliebte man, um eine übermäßige, die Bedürfnisse des Landes übersteigende Zufuhr zu verhindern. Doch diese war nicht zu befürchten; die Erndte war kaum eine halbe gewesen. Die Minister mußten also die Einfuhr möglichst befördern. Der Zoll konnte wohl nicht mehr als 2 Sh. betragen; hätte man 4 Sh. gesetzt, so würden viele mit der Einfuhr bis zum 15. November gewartet haben, wie es bei den 600,000 Quarters eingeführten Weitzens mit nicht weniger als 150,000 Quarters geschehen ist. Somit ist, meines Erachtens, das Verfahren der Minister vollständig gerechtfertigt. Ich habe nur noch den Vorschlag zu machen, daß der in dem Geheimerathsbefehl bestimmte Zoll, bis zum 15. Februar fortdauern möge, wo die nächsten Durchschnittspreise festgesetzt werden, und bis dahin gegen Erlegung des bisherigen Zolls auch die Einfuhr ausländischen Getreides zu gestatten. — Hr. Huskisson trug dann erstens auf eine Indemnitäts-Erklärung für diejenigen an, welche zu dem Geheimerathsbefehl vom 1. Septbr. gerathen und danach gehandelt hätten, und zweitens auf die weitere Gestattung der Getreide-Einfuhr aus dem Auslande gegen den im gedachten Geheimerathsbefehl erwähnten Zoll. (Hrn. H's in Antrag gebrachte Resolutionen wurden nach kurzen Debatten angenommen.)

Die von Lord Althorp neulich wieder vorgetragenen, aber bis weiter zurückgenommenen Resolutionen im Unterhause, sind keine andere als die in voriger Session vom Unterhause genehmigten, seines Freundes des Lords John Russel (der bekanntlich diesmal in der Wahl durchgefallen ist), wornach das Haus 18 Monate Beschwerden wider Parlamentswahlen annehmen wollte.

Wie man vernimmt, soll dem Parlament eine Verminderung im See-Etat der Art vorgelegt werden, daß 5 Linienschiffe, mehrere Fregatten und Sloops abgezahlt würden, wodurch gegen 3000 Seeleute außer Dienst kämen. Die Times wünschen, daß lieber soviel Civil- und Landmilitair-Angestellte entlassen würden.

In einem gestern angekommenen Briefe aus Paris wird gemeldet, daß die großen Europäischen Mächte sich zu einer kraftvollen Vorstellung bei der Türk. Regierung vereinigt hätten über die Nothwendigkeit, dem schrecklichen Kriege ein Ziel zu setzen, der in Griechenland mit gar keiner Aussicht, ihn auf eine andere Art zu beendigen, fortgeführt werde, indem die Fortdauer desselben von den Europäischen Mächten nicht mehr zugelassen werden könne, daher die Türkische aufgefordert worden, unverzüglich Maaßregeln zu dessen Endigung zu neh-

men. Sie trugen kein Verlangen, sich unmittelbar in die Sache einzumischen, es sei denn, daß eine Weigerung des Divans, auf ihren Rath einzugehen, sie dazu zwingen würde; in welchem Falle die Schiffe jener von diesen Mächten, die Marine-Stationen an der Küste Griechenlands hätten, Befehl erhalten würden, die Landung neuer Truppen u. s. w. in Morea zu verhüten und alle, mit Vorräthen für die schon dort befindlichen beladnen Schiffe wegzunehmen; namentlich solle dem Pascha von Egypten die Absendung fernerer Expeditionen wider Morea nicht mehr gestattet werden. Dieses seien wesentlich die der Pforte vorgeschriebenen, als definitiv anzusehenden Bedingungen und in den Depeschen an Hrn. Stratford-Canning in Constantinopel enthalten, welche von hier vorigen Dienstag durch einen Königsboten an Sir H. Wellesley in Wien abgegangen. So gedrängt, sei wenig Wahrscheinlichkeit, daß die Pforte Widerstand werde leisten können und dieselbe sei auch selbst des Kampfes so herzlich satt, daß sie blos eines anständigen Vorwandes bedürfe, um ihn aufzugeben.

Sonnabend stiegen Griech. Fonds auf 21, schlossen zu 20. Ein Makler hatte für ein Haus am West-Ende 70,000 Pfd. dieser Stocks gekauft. Die Veranlassung waren die oben gegebenen günstigen Gerüchte für die Entscheidung der Griechischen Sache.

Ein in Bombay erscheinendes Blatt vom 24. Juni liefert die wichtige Nachricht vom Tode Runjeet Singh's, des mächtigsten der eingebornen Fürsten, deren Gebiet mit dem der Ostindischen Compagnie in Berührung ist. Es heißt zugleich, daß zwei sei er Söhne um die Herrschaft kämpfen. Ohne Zweif wird man sich ins Mittel legen, die Verhältn sse in Ordnung bringen und durch Theilung der Macht die Gefahr für unsere Besitzungen mindern. Der dritte Sohn Runjeets soll neutral geblieben seyn.

Herr Infante ist zum Präsidenten und der General Pinto zum Vice-Präsidenten des Föderal-Staates Chili ernannt worden.

Die Kolumbische Regierung ist in großer Geldverlegenheit, und die Abgaben nehmen merklich zu. In Carthagena forderte man von den Einwohnern 40tausend Dollars, indem der Schatz leer sei und die Truppen schon seit 2 Tagen keine Rationen erhalten konnten. Die Leute gaben, wenn auch nicht die geforderte Summe, doch einen Theil davon.

Den 15. hielten die Katholiken in Dublin eine große Versammlung, bei welcher Gelegenheit sehr heftige Reden gehalten wurden. O'Connell sagte unter andern: „Es war am 23. August 1172 als die ersten feindlichen Engländer ihren Fuß auf irländischen Grund und Boden setzten. Verflucht sei jener Tag im Andenken aller zukünftigen Generationen Irlands, an welchem diese Eingedrungenen zuerst unsere Ufer berührten.“ Lawleß drückte im Laufe seiner Rede die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika den irländischen Katholiken ihr Mitgefühl schenken würden. Wahrlich (rief er aus) ein Schuß in Washington gegen die uns beherrschenden Bigotten gefeuert, ist mehr als tausend Petitionen an das Unterhaus werth!

Am 20. Oktober fand in Washington eine rührende Todtenfeier zur Ehre der verstorbenen vormaligen Präsidenten Adams und Jefferson statt. Alle Geschäfte ruhten. Die gesammten Civil- und Militairbehörden der Vereinigten Staaten, die Gesandten von England, Frankreich, Rußland, den Niederlanden und Schweden, die Offiziere der Miliz, die Richter, die Geistlichkeit und der Stadtmagistrat von Washington begaben sich in großer Prozession nach dem Capitol. In der Halle der Repräsentanten saßen die Damen; die Gallerien waren ausschließlich dem Militair eingeräumt. Eine dreistündige Rede des Herrn Wirt über das Leben der beiden Verstorbenen und über ihre Verdienste um das Vaterland, war der wichtigste Theil dieser merkwürdigen Gedächtnißfeier.

Vermischte Nachrichten.

Im Journal de Paris vom 19. Nov. heißt es: „Der Constitutionel hat Unglück mit seinen Neuigkeiten. Vorgestern den 17., fand er es, um einen Witz zu machen, piquant, zu sagen, daß der Kanal Saint-Martin trocken liege, weil wir gesagt haben, daß er Wasser habe. Wahrlich, dies heißt die Sucht des Widerspruchs etwas weit treiben. Die Schifffahrt auf dem Kanal Saint-Martin ist in voller Thätigkeit. Wir fragen nun die Leser des Constitutionel, welchen Glauben die Nachrichten eines Journals verdienen, das nicht einmal weiß, was hundert Schritt weit von seinem Bureau vorgeht. Und dieses Journal maßt sich an, die Schicksale der beiden Hemisphären zu lenken! Es geht über den Pruth, es schifft Englische Armeen in Lissabon aus! Wie können sich Leute einfallen lassen, Kabinette und Nationen in Bewegung zu setzen, die nicht einmal wissen, was auf dem Kanal Saint-Martin vorgeht!“ (Oestr. Beob.)

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 98. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 9. December 1826.)

Vermischte Nachrichten.

In Breslau starb am 27. November der Professor der Rechte, Dr. August Wilhelm Förster, 36 Jahr alt, in Folge einer schmerzvollen Brustkrankheit.

Die Nachfrage nach feinen und mittelfeinen Wollen dauert in Breslau noch fort; es sind vom 17. bis 25. Novbr. 2658 Centner umgesetzt worden. Nur eine einzige Post ordinairer Wolle aus dem Großherzogthum Posen von circa 40 Ctnr. befand sich darunter, welche an einen Schlesischen Fabrikanten verkauft worden ist. Die übrigen Käufe sind von 50 bis 100 Rthlr. abgeschlossen worden.

Würtembergische Kolonien bei Tiflis.

Gamba, in seiner Reise in's mittägliche Rußland, spricht von deutschen, und besonders würtembergischen Bauern in der Nähe und in den Vorstädten von Tiflis, welche von Odessa her dahin gekommen sind, nachdem sie ihr Vaterland in Folge religiöser Schwärmerei verlassen haben. Diejenigen, welche in dem zu den Vorstädten links des Kour gehörenden Dorfe wohnen, und welche meist alle Würtemberger sind, versehen die Stadt Tiflis mit Gemüse, Milch, Butter u. s. w., ja man verdankt ihnen auch die Einführung und den Bau der Kartoffeln. Als Gamba im Jahr 1820 nach Tiflis kam, bezahlte man ein Pfund dieser Frucht mit zehn Sous. Jetzt hat sich der Preis derselben und der Gemüse sehr gemindert. Nach seiner Aussage leben unsere Landsleute glücklich und zufrieden. Ihre Dörfer Petersdorf und Marienfeld liegen am Ufer des Jori, des Cambyssus der Alten, wie ihn Cyrus zu Ehren seines Vaters nannte. Ihre Häuser sind von weichem Stein erbaut, bequem eingetheilt, und fast alle mit einer Säulenvorhalle versehen. Hinten schließen sich ein geräumiger Hof und die Stallungen an. Jede Familie hat bei ihrer Ansiedlung 35 Dessätinen Land (ungefähr 90 Morgen) als erbliches Eigenthum angewiesen erhalten. Die Häuser kosteten der Krone ungefähr zwanzig Louisd'or jedes, eine Summe, welche der Besitzer nach zehn Jahren ohne Interessen zurückzahlen muß. Erst nach Verlauf dieses Zeitraums müssen die Kolonisten Steuer zahlen, und zwar sieben Rubel von dem Hof. Die Nähe der Stadt Tiflis wird das Gedeihen dieser Kolonien befördern. Indessen war das erste Jahr ihrer Ansiedlung von einer solchen Dürre heimgesucht, daß die Regierung sie mit Nahrungsmitteln unterstützen mußte. Neben den Würtembergern, welche diese zwei Dörfer bewohnen, sind auch noch vier Ungarische Familien daselbst. Der Direktor der Kolonie, ein Lithauischer Edelmann, wohnt zu Marienfeld. Schon besitzen diese Würtemberger eine Mühle am Jori. Ihr höchster Wunsch ist, das Wasser dieses Flusses zu Bewässerung ihrer Wiesen benutzen zu können. Aber die zu einem solchen Unternehmen nothwendigen Arbeiten würden einen neuen Vorschuß der Regierung verlangen, zu dem dieselbe, wegen der vielen Opfer, die sie der Kolonie schon gebracht hat, nicht geneigt ist. Die Anzahl der Pferde, welche diese Kolonisten aufziehen, ist schon sehr bedeutend. Ihre Kühe sind von der kleinen Race. Ihre Schaafe von der Art, welche man Chamtouk nennt, sind ausgeartet, und die Hämmel werden nicht mehr so groß und schwer als die von dem ächten Stamm dieses Namens. Zwei ähnliche, meist aus Würtembergern bestehende Kolonien sind seit ungefähr sechs Jahren in der Nähe von Elisabethpol entstanden, was dem jetzigen Kriegsschauplatz ganz nahe ist.

Ueberschwemmung des Tigris.

Ein Brief aus Bagdad vom 28. Mai, der in dem Englischen Journal Glob and Traveller enthalten ist, theilt folgende Nachricht mit: „Die Uferländer des Tigris sind in diesem Jahre durch große Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Die Stadt Bagdad und die umliegende Gegend sahen einem ausgedehnten Sumpf ähnlich. Obschon das Wasser etwas gefallen ist, so ist dennoch nicht alle Gefahr verschwunden; die Stadt war mehreremale auf dem Punkt, von den Wellen niedergerissen zu werden. Viele Häuser, und ein Theil des Palastes, den der Pascha bewohnt, hatten dieses Schicksal. Der starke Regen, der in Ober-Mesopotamien

gefallen ist, und das Schmelzen des Schnee's in den Gebirgen von Medien und Kurdistan, haben diese Ueberschwemmung verursacht, die ein Bild im Kleinen von der Sündfluth abgiebt. Die Araber, die den untern Theil von Mesopotamien bewohnen, schwebten beständig in Lebensgefahr. Um die Masse der Bevölkerung zu retten, soll ein Theil der Bewohner aufgeopfert worden seyn. In einem Anfall von Verzweiflung griff man zu allem, dessen man habhaft werden konnte, um den eindringenden Fluthen einen Damm entgegen zu stellen; Männer, Weiber und Kinder und alle Hausthiere, die sich vorfanden, wurden in die Oeffnungen gestürzt, durch welche das Wasser einzubrechen drohte. — Die Lebensmittel sind um das Dreifache im Preise gestiegen. Unter den Arabern und Kurden ist in Folge dieser Katastrophe die größte Zügellosigkeit eingetreten."

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des Salzes allhier, von der Warta bis zu den, in der Wilhelms-Straße belegenen Königl. Salz-Magazinen, imgleichen die Aufstapelung desselben, soll dem Mindestfordernden auf 1 Jahr, vom 1sten Januar 1827 ab bis zum 1sten Januar 1828 oder auch auf drei Jahre in Entreprise überlassen werden. Es wird zu dem Ende ein Licitations-Termin auf den 18ten December d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde, Breslauer Straße Nro. 961. anberaumt, in welchem sich kautionsfähige Unternehmer einfinden und ihre Forderungen verlautbaren können.

Die dem Entrepreneur obliegenden Verbindlichkeiten und zu machende Bedingungen, werden zwar in den Terminen bekannt gemacht werden, können aber auch vor demselben täglich in meiner Registratur und auf der Salz-Kasse eingesehen werden.

Der Mindestbietende hat zu erwarten, daß nach eingeholter Genehmigung, der Salz-Anfuhr-Kontrakt mit ihm wird abgeschlossen werden.

Posen den 30. November 1826.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor

Löffler.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Behrendt Kantorowicz und seine Braut, Bertha Spiro, haben durch den am 30. October c. gerichtlich errichteten Ehevertrag, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 6. November 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Tochter Rechel des Handelsmanns Wolf Samoczyner und der Handelsmann Aron Aufrecht, vor Einziehung der Ehe, durch den am 15. November d. J. geschlossenen Ehevertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Posen den 27. November 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der dem Johann Muth zugehörigen Glowinker Wassermühle bei Pudewitz und zwar auf ein Jahr, von Weihnachten d. J. bis Johanni 1828, so wie zum Verkauf des Plus-Inventarii, an Pferden und Kühen, wird auf den Antrag eines Realgläubigers ein Termin auf

den 14ten December cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Land-Gerichts-Referendarius v. Studnitz in loco Glowinker-Mühle angesetzt, zu welchem Kauf- und Pachtlustige vorgeladen werden.

Dem Meistbietenden soll der Zuschlag ertheilt werden. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 30. November 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das zu dem Johann Gottlieb Hillertschen Nachlasse gehörige, zu Schwersenz früher sub No. 62. jetzt 69. belegene, auf 205 Rthlr. 16 sgr. 8 pf. gerichtlich abgeschätzte hölzerne Haus nebst Hofraum und Garten, soll, da über den Nachlaß das abgekürzte Kreditverfahren eröffnet worden ist, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu der Bietungstermin auf

den 22sten Januar 1827,

vor dem Land-Gerichts-Referendarius Miodußzewski an Ort und Stelle anberaumt worden ist.

Kauflustige und Besitzfähige werden daher zu diesem Termine eingeladen und hat der Meistbietende,

insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 28. Oktober 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations = Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das hieselbst sub Nro. 295. in der Wronker Straße belegene, gerichtlich auf 4383 Rthlr. 10 sgr. abgeschätzte Cyprian Ogrodowiczsche Grundstück in den Terminen

den 3ten Februar 1827,
den 3ten April 1827, und
den 12ten Juni 1827,

Vormittags um 9 Uhr öffentlich in unserm Parteienzimmer vor dem Deputirten Landgerichts = Referendarius Jeisek verkauft werden.

Wir laden daher alle Besitzfähige und Kauflustige ein, sich persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, und den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Die Einsicht der Kaufbedingungen und der Taxe kann täglich in unserer Registratur erfolgen.

Posen den 30. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Das den Mathias Gawronskischen Eheleuten gehörige, bei Pudewitz Schrodaer Kreises sub Nro. 182 belegene, gerichtlich auf 2809 Rthlr. 21 sgr. 8 pf. gewürdigte Wassermühlen = Gut, Kopalica genannt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die Licitations-Termine auf

den 3ten Januar 1827,
den 3ten März 1827, und
den 5ten Mai 1827,

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts = Referendarius Mioduszewski in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchen wir Kauflustige mit dem Bemerken vorladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, falls nicht rechtliche Umstände eine Aenderung nothwendig machen, und daß die Taxe und Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Zugleich wird die ihrem Wohnorte nach unbekannte Realgläubigerin, die Alexandrine Kurczewska, hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre Rechte in dem anstehenden Licitations-Termine wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß im Falle ihres Ausbleibens dem Meistbietenden der Zuschlag, nach geschehener Zahlung des Kaufgeldes ertheilt, und die Löschung ihrer Forderung, auch ohne Produktion der darüber sprechenden Dokumente, erfolgen wird.

Posen den 15. September 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Nachdem über den Nachlaß des Müllermeisters Gottfried Henschel zu Popower Mühle bereits durch die Verfügung vom 20. September 1806 von dem Patrimonial-Gericht zu Wronke der erbschaftliche Liquidations Prozeß eröffnet worden, und jetzt auf dessen Fortgang von einem Gläubiger angetragen worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger des Gottfried Henschel hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf

den 3ten April 1827 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts = Rath Schwürz in unserm Gerichtsschlosse angesetzten Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original vorzulegen, mit der Warnung, daß die im Termin Ausbleibenden und auch bis zur erfolgenden Inrotulation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger, aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hier an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Brachvogel und Hoyer als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu wählen, und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Posen den 3. November 1826.

Königl. Preuß. Land = Gericht.

Citatio Edictalis.

Für die Euphrosine verehelichte v. Moszczynska geborne v. Moraczewska, sind aus dem Testament des Michael v. Moraczewski vom 25. November 1774, Eigenthums-Ansprüche an das im Pleschner Kreise belegene, dem Doktor Flamm zugehörige Gut Skrzypno I. Antheils im Hypotheken-Buch

des genannten Guts protestando modo nach der Verfügung vom 24. Februar 1804 Rubr. II. Nro. I. eingetragen. Auf den Antrag des Doktor Flamm, wird nun die Euphrosine verehelichte v. Moszczynska geborne v. Moraczewska, so wie ihre etwanige Erben oder Cessionarien öffentlich zu dem vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Referendarius Sohr auf

den 14ten Februar 1827

anberaumten Termine vorgeladen, um die erwähnten Eigenthums-Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Krotoschin den 16. Oktober. 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Vormundes der Roch Czachorskischen Erben, haben wir zur Liquidirung und Verificirung der Forderungen seiner unbekannten Gläubiger einen Termin auf

den 10ten Januar a. f.

vor dem Landgerichts-Referendarius v. Reykowski Morgens 9 Uhr hieselbst angesetzt. Zu demselben werden sämmtliche etwanige unbekannte Gläubiger unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Denjenigen Gläubigern, die an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, wird Behufs Wahrnehmung ihrer Rechte der Justiz-Commissarius Wilde, Niklowitz und Landgerichts-Rath Schultz als Mandatarien in Vorschlag gebracht, und bleibt es demnächst den resp. Gläubigern überlassen, sich aus der Zahl derselben einen Mandatar, der jedoch noch vor dem Termine mit Vollmacht und Information zu versehen ist, zu wählen.

Gnesen den 18. September 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Auktion am alten Markt Nro. 80.

Am 11ten und 12ten Decbr. a. c. Vormittags um 9 Uhr werde ich den Nachlaß des Drechsler-Meisters Herrn Döhring, bestehend in einem completten ganz vorzüglichen Drechsler-Werkzeuge, Mobilien, Kleidungsstücken, Hausgeräthe u. s. w. öffentlich versteigern.

Ahlgreen.

Guten abgelegenen Tischwein
die Flasche . . à 5 sgr.,
desgleichen . . à $7\frac{1}{2}$ sgr.
verkauft die Handlung

J. Horn & Freudenreich.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 4. December 1826.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$85\frac{2}{3}$	$85\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	99	$98\frac{5}{6}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$98\frac{3}{4}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	$97\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	85	$84\frac{3}{4}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	85	$84\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$102\frac{1}{4}$	—
Königsberger do. .	4	82	—
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	$91\frac{3}{4}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	$23\frac{1}{4}$	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	$86\frac{1}{4}$
dito dito B.	4	84	$83\frac{3}{4}$
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	$93\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	$86\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . . .	4	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103	—
Schlesische dito . . .	4	$104\frac{5}{8}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	$105\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . .	5	$105\frac{3}{4}$	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	103	$102\frac{3}{4}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33	—
dito dito Neumark	—	33	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34	—
do. do. Neumark .	—	34	—
Holl. Ducaten alte à $2\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	$18\frac{3}{4}$	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	$14\frac{5}{12}$	$13\frac{11}{12}$
Posen den 8. Decbr. 1826.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	$89\frac{2}{3}$	—

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 4. December 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	2	15	—	2	—	—
Roggen	1	28	9	1	18	9
große Gerste . . .	1	20	—	1	11	3
kleine	1	20	—	1	12	6
Hafer	1	5	—	1	—	—
Erbsen	2	7	6	1	27	6
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) .	2	5	—	1	27	6
Roggen . . .	1	21	3	1	20	—
große Gerste .	1	15	—	1	12	6
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	6	3	1	—	—
Das Schock Stroh .	6	20	—	4	25	—
Heu, der Centner . .	1	—	—	—	20	—